

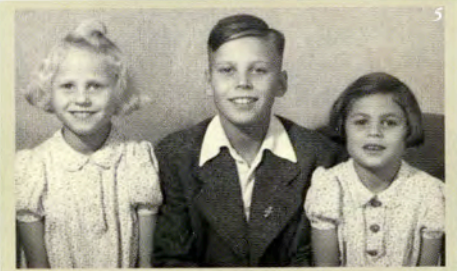
MADAME

KULTUR | *Inhalt*



Die Künstlerin
Rotraut zeigt vom
15.9. bis 29.10. in
der Galerie Vogdt
in München eine
Werkschau mit
Skulpturen aus
Aluminium, S. 94.
Foto links: „Life
Red“, 1991

EUROPA IN DEN AUGEN DER KUNST Eine Bestandsaufnahme, **s. 82** Mit Schauspieler JÜRGEN VOGEL beim Lunch, **s. 90** ROTRAUT UECKER-KLEIN im Interview, **s. 94** LITERATUR aus Flandern und den Niederlanden, **s. 96** JOSEPH GORDON-LEVITT als Edward Snowden im Kino, **s. 98** Eine gemeinsame Schau von MARKUS LÜPERTZ und ANDREAS MÜHE und noch mehr Ausstellungs-, Musik-, TV- und Filmtipps, **s. 106**



„ICH BIN ROTRAUT“

Yves Klein war ihr Ehemann, Günther Uecker ist ihr Bruder – aber die erfolgreiche Malerin & Bildhauerin ROTRAUT ist immer ihren eigenen Weg gegangen

E

infach nur Rotraut, kein Nachname. Die Malerin und Bildhauerin hat sich nie damit geschmückt, die Witwe von Yves Klein und die Schwester von Günther Uecker zu sein. Beides Männer – der eine berühmt für seine blauen Monochrome, der andere für seine Nagelobjekte –, die sie früh geprägt haben. 1938 geboren im Ostsee-

bad Rerik, ist es ihr Bruder, der sie bestärkt, sich als Künstlerin autodidaktisch weiterzubilden. Er ist es auch, der sie Ende der 50er-Jahre mit Yves Klein zusammenbringt. Rotraut und Yves teilen einen empfindsamen Zugang zur Kunst und fühlen sich als Seelenverwandte. Die schöne junge Frau wird Kleins Muse, seine Liebe. Sie heirateten 1962 in Paris. Wenige Monate später stirbt Yves Klein mit nur 34 Jahren an Herzversagen. Zwei Monate nach dem Tod ihres Mannes kommt Yves Amu Klein zur Welt. Wie man solch einen Verlust überwindet? „Mein Kind hat mich gerettet. Schmerz kann man hinter sich lassen. Man muss

1+2 Rotrauts Skulpturen-Schau in Jena im Frühjahr/ Sommer 2016 kuratierte ihr zweiter Mann, Daniel Moquay 3 In Ihrem Studio in Phoenix, im Hintergrund ein Werk aus der „Galaxien“-Serie, 2014 4 Die Skulptur „Life“ 5 Rotraut Uecker (r.) mit ihren Geschwistern Günther und Editha, 1943 6 Yves Klein und die 23-jährige Rotraut in Paris, 1961

es. Und wieder ins Leben zurückkehren“, sagt Rotraut – und tut es. 1968 heiratet sie Daniel Moquay, die beiden bekommen drei Kinder. Die Familie wohnt zunächst auf Ibiza, dann in der Nähe von Paris und seit 1982 in Phoenix, Arizona.

Facettenreich wie ihr Leben ist auch die Kunst der heute 77-Jährigen. Bereits in der Frühphase ihres Werks erkennt man, was ihr Œuvre bis heute charakterisiert: Rotrauts Malerei trägt plastische Züge, während ihre Plastiken malerischen Ursprungs sind. So sind ab 1959 die bis heute entstehenden „Galaxien“ von reliefartigen Strukturen gekennzeichnet, die die Künstlerin durch eine Mischung aus Wasser, Mehl und Leim auf die Leinwand tropfen lässt. Anschließend übermalt sie alles mit schwarzer Farbe, um dann die Erhebungen so lange abzuschleifen, bis sie sich absetzen vom umgebenden Dunkel – einem Sternenhimmel gleich. In den 90er-Jahren betrat Rotraut künstlerisches Neuland mit monumentalen Plastiken, wovon sie ab 15. September (bis 29. Oktober) in der Münchner Galerie Vogdt (galerie-vogdt.de) in der Ausstellung „Rotraut – Les Sculptures Monumentales“ eine Auswahl zeigt. Die Form ihrer Figuren schafft sie, indem sie Flüssigkeit im Stand auf einen am Boden liegenden Malgrund tropft: „Bereits über dem Bildträger passiert also das, was später geformt werden wird, erhält die Skulptur ihre Gestalt und bleibt in der Malflüssigkeit lebendig“, erklärt Rotraut. Trotz ihrer Schwere (zwischen 150 und 900 Kilogramm) strahlen die bunten Objekte Leichtigkeit aus und wirken, als sei eine Bewegung eingefroren in Aluminium und Eisen.

MADAME: *Wollten Sie durch die Reduktion auf Ihren Vornamen gewährleistet sehen, dass man Ihr Werk unabhängig von den Künstlerpersönlichkeiten Ihres Bruders und Ihres Mannes wahrnimmt?*

ROTRAUT: In meinem Vornamen existiere ich total. Ein Künstlerkollege erklärte mir einmal, er bedeute „Rose des Feuers“. Dieses Sinnbild gefällt mir, beschreibt es doch ein farbenfrohes Blühen inmitten eines sprühenden Elements. Aber unabhängig von der Bedeutung meines Vornamens sind Günther und Yves so einzigartige Künstler, dass die Familiennamen „Uecker“ und „Klein“ zu ihnen gehören und mit ihnen verbunden bleiben sollen. Ich bin Rotraut. Sie haben ihren Platz, ich habe meinen.

MADAME: *Rainer Maria Rilke hat den Satz geprägt: „Kunst ist Kindheit nämlich.“ Inwiefern hat Ihre Kindheit auf einer Ostsee-Halbinsel ihre autodidaktische Künstlerausbildung geprägt?*

ROTRAUT: Ich glaube, dass wir alles speichern, was wir erleben, was wir erfahren und erspüren. In meiner Kunst bricht sich alles Bahn, wird aus dem Unbewussten herausgeschleudert, bekommt eine Form. Gerade weil ich keine Kunstakademie besucht habe, ist es

mir möglich, das in meiner Kunst auszudrücken, was mir wesentlich ist: dass die Kunst aus mir herausströmt und dass dieser Akt möglichst wenig von meinem Wissen, meinem Verstand, manipuliert wird. Insofern fließt natürlich ganz viel von meiner Kindheit in mein Werk ein: die Arbeit auf dem Bauernhof meines Vaters, das Säen und Ernten im Wechsel der Jahreszeiten, das Graben mit den Händen, all das bestimmt noch heute das Sinnliche meiner Arbeit.
MADAME: *Ist es wesentlich für Ihr Werk, dass Ihre Plastiken malerische Züge tragen und Ihre Malerei plastische?*

ROTRAUT: Für mich sind meine künstlerischen Ausdrucksformen tatsächlich grenzenlos, alles geht ineinander über, ergänzt sich wie Yin und Yang. Alles was ich künstlerisch tue, hat mit mir zu tun, lässt sich nicht von meinem Leben trennen. Und so sind auch meine Formen so vielfältig und so wenig voneinander abgrenzbar, wie es das Leben ist, wo auch alles zusammenhängt.

MADAME: *So unterschiedlich Ihre Werke auch erscheinen, für mich eint alle eine berührende Empfindsamkeit. Bereits Ihre frühe Serie „Vols de sensibilité“ war darauf ausgerichtet, den Wesenskern klassischer Gemälde zu erspüren. Dafür projizierten Sie altmeisterliche Gemälde an eine Wand, um mit rapidem Strich auf Papier oder Leinwand zu skizzieren, was Ihnen wesentlich erschien. Sie versuchten, in die Seele des Künstlers zu blicken, das Essenzielle seines Werkes in gänzlich anderer Bildsprache wiederzugeben. Ist es für Sie so, als reichten Ihnen Künstler vergangener Epochen über die Jahrhunderte hinweg die Hand? Kann Kunst in einer allgemeingültigen Zeitlosigkeit zu uns sprechen?*

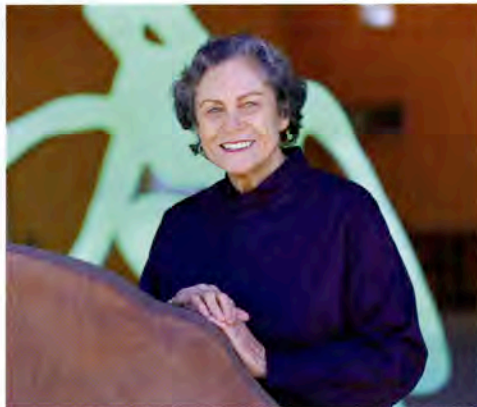
ROTRAUT: Unbedingt! Es geht um ein Gefühl, einen Gedanken, der über die Farbe, über das Material hinausgeht und uns mit dem verbindet, was vor uns geschaffen wurde. Man kann

sich in einem Kunstwerk erkennen wie in einem Menschen, den man liebt.

MADAME: *Empfanden Sie ähnlich, als Sie 1957 zum ersten Mal Werke von Yves Klein in einer Galerie sahen? Fühlten Sie sich dem Künstler durch sein Werk verbunden, noch bevor Sie ihn kannten und sich in ihn verliebten?*

ROTRAUT: Genauso war es. Ich fühlte mich in seinem Werk zu Hause. Als ich ihn dann kennenlernte, war er ganz anders als der weise alte Mann, den ich erwartet hatte. Er war jung, schön, elektrisierend, als habe er die Sonne aufgesogen und strahle sie wieder ab. Wir erkannten und entsprachen uns als Künstler. Wir wussten beide, dass das Wirkliche immer immateriell ist. Die Liebe ist nicht materiell und auch nicht das Glück. Wie man dieses Wissen aber mithilfe von Materie ausdrückt, hat Yves mich gelehrt.

SONJA LECHNER



Die deutsch-französische Künstlerin Rotraut in ihrem Studio in Phoenix, Arizona, 2016

Photo: The Getty Research Institute, Los Angeles. (l) © Rotraut, ADAGP Paris/AG BildKunst, Bonn 2016, Photo © David Bourdina (4). All rights reserved.

Une interview de Rotraut Uecker-Klein-Moquay

L'artiste Rotraut présente ses sculptures en aluminium à la Galerie Vogdt, à Munich, du 15 septembre au 29 octobre 2016.

« Je suis Rotraut »

Yves Klein fut son mari, Günther Uecker est son frère, mais Rotraut, grande dame de la peinture et de la sculpture, a toujours suivi sa propre voie.

Rotraut tout simplement, sans nom de famille. Peintre, et sculpteur, Rotraut n'a jamais tiré parti du fait qu'elle fut la femme d'Yves Klein et est la sœur de Günther Uecker. Ces deux hommes – l'un célèbre pour ses monochromes bleus, l'autre pour ses tableaux de clous –, l'ont marquée très tôt. Née en 1938 sur les rives de la mer baltique, à Rerik, elle étudie l'art en autodidacte, encouragée par son frère. C'est également lui qui est à l'origine du contact avec Yves Klein, à la fin des années cinquante. Rotraut et Yves sont rapprochés par leurs affinités spirituelles et artistiques. La belle jeune femme devient la muse de Klein, son amour. Ils se marient à Paris en 1962. Quelques mois plus tard, Yves Klein succombe à une crise cardiaque, à 34 ans seulement. Deux mois après la mort de son mari, Rotraut met au monde Yves Amu Klein. Comment peut-on surmonter une perte pareille ? « Mon enfant m'a sauvée. On peut dépasser la souffrance. On le doit. Et revenir à la vie », déclare Rotraut – et c'est ce qu'elle fait. Elle épouse Daniel Mocquay en 1968 et ils auront trois enfants. La famille vit d'abord à Ibiza, puis dans les environs de Paris et, depuis 1982, à Phoenix, en Arizona.

La vie de l'artiste aujourd'hui âgée de 77 ans se présente sous de multiples facettes, tout comme son art. Dès sa première période, on reconnaît dans son œuvre ce qui la caractérise jusqu'à aujourd'hui : la peinture de Rotraut a des aspects plastiques, ses sculptures semblent être nées de sa peinture. Ses *Galaxies*, qu'elle crée de 1959 à aujourd'hui, se caractérisent par des structures en relief obtenues par un mélange d'eau, de farine et de colle qu'elle laisse couler goutte à goutte sur la toile. Elle recouvre ensuite la surface de peinture noire, puis ponce les reliefs jusqu'à ce qu'ils émergent du fond sombre – à l'image des étoiles dans le ciel. Dans les années 1990,

Rotraut aborda un domaine inconnu dont elle montre un échantillon, *Les Sculptures monumentales*, à la Galerie Vogdt (galerie-vogdt.de), à Munich, à partir du 15 septembre (jusqu'au 29 octobre). Pour donner forme à ses figures, elle se tient debout à côté d'une toile posée à terre, sur laquelle elle laisse couler un liquide : « Il se passe déjà quelque chose par le biais du support pictural, quelque chose qui va être façonné plus tard, la silhouette de la sculpture s'esquisse et la peinture liquide lui donne vie » explique Rotraut. En dépit de leur poids (de 150 à 900 kilos), les sculptures d'un chromatisme vibrant irradient la légèreté et donnent l'impression d'un mouvement figé dans l'aluminium et le fer.

Madame : Par la réduction à votre seul prénom, cherchez-vous la garantie que votre œuvre soit perçue indépendamment des personnalités artistiques de votre frère et de votre [premier] mari ?

Rotraut : Dans mon prénom, j'existe totalement. Un collègue artiste m'a expliqué une fois qu'il signifie « rose de feu ». J'aime cette image, celle d'une floraison aux couleurs vives au milieu d'un élément pétillant. Mais, indépendamment du sens de mon prénom, Günther et Yves sont des artistes tellement exceptionnels que les patronymes « Uecker » et « Klein » leur appartiennent et doivent rester associés à leurs personnes. Je suis Rotraut. Ils ont leur place, j'ai la mienne.

Madame : Rainer Maria Rilke a dit un jour : « L'art, c'est l'enfance. » À quel point votre enfance sur une presqu'île de la mer Baltique a-t-elle influencé votre formation d'artiste autodidacte ?

Rotraut : Je pense que nous enregistrons tout ce que nous vivons, sentons et éprouvons. Dans mon art, tout se fraye un chemin, tout surgit de l'inconscient et prend forme. Comme précisément je n'ai pas étudié dans une Académie, il m'est possible d'exprimer dans mon art ce qui est essentiel pour moi : l'art jaillit de moi et ce jaillissement, mon savoir, mon intellect doivent le manipuler le moins possible. Bien sûr, une grande partie de mon enfance se retrouve dans mon œuvre : le travail à la ferme de mon père, les semis et les récoltes au fil des saisons, la terre creusée avec les mains, tout cela détermine encore aujourd'hui l'aspect sensuel de mon travail.

Madame : Est-ce que les aspects picturaux de vos sculptures et le côté sculptural de votre peinture sont un trait essentiel de votre œuvre ?

Rotraut : Mes formes d'expression artistique, en effet, ne connaissent pas de limites, tout s'interpénètre et se complète, comme le yin et le yang. Toute ma création artistique m'est liée et ne peut pas être dissociée de ma vie. Et c'est pourquoi mes formes sont aussi variées et si difficiles à délimiter, comme la vie, où tout se tient.

Madame : Aussi différentes vos œuvres puissent-elles paraître, je les trouve unies par une même sensibilité émouvante. Votre série de jeunesse *Vols de sensibilité*, déjà, cherchait à percer ce qui fait l'essence d'un tableau classique. À cet effet, vous projetiez des reproductions de maîtres anciens sur un mur, pour esquisser rapidement sur le papier ou la toile ce qui vous paraissait primordial. Vous tentiez de regarder dans l'âme de l'artiste, de rendre l'essentiel de son œuvre dans un langage pictural tout autre. Avez-vous eu le sentiment que des peintres d'autrefois vous ont tendu la main par-delà les siècles ? L'art peut-il nous parler dans une intemporalité d'une portée générale ?

Rotraut : Absolument ! Il s'agit d'un sentiment, d'une pensée qui dépasse la matière et nous met en relation avec les œuvres créées avant notre temps. On peut se reconnaître dans une œuvre d'art comme dans un être humain qu'on aime.

Madame : Avez-vous éprouvé un sentiment similaire en 1957, quand vous avez vu pour la première fois des œuvres d'Yves Klein dans une galerie ? Vous êtes-vous sentie liée à l'artiste à travers son œuvre, avant même de faire sa connaissance et d'en tomber amoureuse ?

Rotraut : Cela s'est passé exactement comme ça. Je me sentais chez moi dans son art. Quand je l'ai rencontré, il était tout à fait différent du vieux sage auquel je m'attendais. Il était jeune, beau, électrisant, il rayonnait comme s'il avait absorbé le soleil. Nous nous sommes reconnus et nous correspondions l'un à l'autre en tant qu'artistes. Nous savions tous les deux que le réel est toujours immatériel. L'amour n'est pas matériel, le bonheur non plus. Mais c'est Yves qui m'a appris comment exprimer ce savoir à l'aide de la matière.

Sonja Lechner

Madame Verlag GmbH, Munich, 15 septembre 2016